

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Muhriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzl, Hachenburg.

Nr. 83.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,60 M., monatlich 50 Pfg., ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Mittwoch den 8. April 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oberer oder
unterer Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen

Ende April.

Strasbourg i. El., 7. April.

Wie offiziell mitgeteilt wird, verläßt das Statthalterpaar im letzten Drittel des Monats April Strasbourg und siedelt endgültig nach Berlin über.

Mit dieser offiziellen Erklärung werden gleichzeitig alle, gerade in den letzten Tagen aufgelauchten Gerüchte, Graf Wedel bleibe vorläufig noch auf unbestimmte Zeit auf seinem Statthalterposten, hinfällig. Da Graf Wedel natürlich unmittelbar durch einen Nachfolger ersetzt werden muß, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Entscheidung des Kaisers in den nächsten Tagen, wo der Reichsfestungstag in Paris fällt, fallen wird. Der im 73. Lebensjahr stehende Graf Wedel ist seit 1908 Statthalter in Elsaß-Lothringen. Vorher war er nach einer langen, ehrenvollen militärischen Laufbahn Vizepräsident in Rom und Wien sowie General der Kavallerie. Er ist Ritter des Schwarzen Adlerordens und preussischer General der Kavallerie. Graf Wedel hat an allen drei Feldzügen teilgenommen.

Siegesmeldungen aus Albanien.

20 000 Mann mobil.

Durazzo, 7. April.

In Epirus hat sich das Blatt erheblich zugunsten der Albanier gewandt, wozu das schneidende Vorgehen der von holländischen Offizieren geführten albanischen Gendarmerie nicht wenig beigetragen hat.

Die an dem Aufbruch von Koriza beteiligten Epiroten haben sich den albanischen Behörden vollständig unterworfen. Sie wurden entwaffnet und zum Teil ins Gefängnis geworfen. Der Metropolit von Koriza, der, wie die Untersuchung ergab, als Urheber des Aufstandes fungierte, wurde verhaftet. Albanische Gendarmen kämpfen gegen die in der Nähe von Koriza gegen 800 epirotische Soldaten, die drei Maschinengewehre hatten. Sechs Soldaten wurden gefangen, die übrigen liegen mehrere Tage zurück und ergriffen die Flucht.

Die albanische Regierung will sich jedoch mit diesem Erfolg noch keineswegs zufrieden geben. Sie ist im Begriff, ein Heer von 20 000 Mann zusammenzusetzen, um der Aufstandsbewegung in Epirus ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Irlands Befreiung.

Am Montag hat das englische Unterhaus wieder die Home-rule-Bill für Irland mit 356 gegen 276 Stimmen angenommen. Zum drittenmal in drei aufeinanderfolgenden Sessionen. Damit ist sie, wie die Verfassungskommission von 1911 es bestimmt, Gesetz geworden ohne Rücksicht auf das Oberhaus, dessen dritte Ablehnung keine Wirkung mehr haben kann. Ein Menschenalter harter Kämpfe ist damit beendet, harter parlamentarischer Kämpfe. Aber außerhalb des Parlamentes fangen sie nun vielleicht erst recht an. Home-rule, Selbstregierung, wollen die Iren in ihrer Mehrheit haben, in den drei Provinzen Leinster, Munster, Connaught, wo die katholischen Bauern und Pächter sitzen. Das protestantische und industrielle Ulster aber wünscht nach wie vor die Verbindung mit England, die Vertretung im englischen Unterhaus, denn es fürchtet, in einem selbstregierten Irland überstimmt zu werden und für die ärmeren Landsteile finanziell aufkommen zu müssen. Monatelang haben wir es gesehen, wie die Ulstermänner bereit sind, dafür zu den Waffen zu greifen. Weniger hat man davon gehört, was die drei anderen Provinzen zu tun gedenken, — aber es erscheint als sicher, daß sie umgekehrt den Aufstand entfachen wollen, wenn die Home-rule-Bill nicht zur Durchführung in Irland käme.

Ja, Jahrhundertlanges Unrecht soll mit der Bill gelöhnt werden, denn Irland hat unter harter englischer Regierung schwer gelitten. Aber auch die Engländer selbst sind zum großen Teil im eigenem Interesse dafür, daß die grüne Insel ihr eigenes Parlament erhält, denn dadurch wird das englische Unterhaus von einer schweren Belastung frei. Die rund 80 Iren im Unterhaus sind wiederholt als das Banglein an der Wage imstande gewesen, Majoritäten zu bilden und zu verwalten, Regierungen zu stützen, zu erheben und wieder zu stürzen, und haben so die Schwierigkeit, ein über alle fünf Erdteile sich erstreckendes Weltreich parlamentarisch zu regieren, ins Unendliche vermehrt. Auch das war ein Grund für den alten Premierminister Gladstone, so energisch seine Home-rule-Bill zu verteidigen, über die er schließlich zum Sturz kam. Zwar im Unterhaus siegte er nach 83 Sitzungen, in denen 1899 Reden über die irische Frage gehalten wurden, am 1. September 1893, aber bald darauf verwarf das Oberhaus die Vorlage mit 419 gegen 41 Stimmen, und bei diesem Verhältnis ist es bis zum heutigen Tage geblieben. Zum Fallstrick für Gladstone wurde die Frage der Entfernung der Iren aus dem Unterhaus. Da Irland doch immer ein Teil des vereinigten Königreiches blieb und daher bei gewissen gemeinsamen Reichsangelegenheiten mitreden und mitreden mußte, versuchte das Parlament diese Bälle, in denen die Iren auszurollen

wurden mühten, zu klassifizieren, es kamen aber nur Halbheiten heraus. Die Engländer hätten fortan in Irland nichts mehr zu sagen gehabt, wohl aber die Iren das Recht behalten, in England mitzureden, und so machte denn das Oberhaus dem Gesetzentwurf ein Ende. Während der jetzigen langen liberalen Regierung ist zum erstenmal wieder der Versuch gemacht worden, den alten Plan in etwas veränderter Form durchzuführen; das Oberhaus hat wiederum zweimal seinen Widerspruch eingelegt, aber damit ist seine Kraft auch erschöpft gewesen.

Die gegenwärtig herrschende Partei hat nicht an sich die Mehrheit, sondern sie bedarf der irischen und der Arbeiterpartei. Auch das trägt dazu bei, die Home-rule-Bill, die jetzt endgültig verabschiedet ist, in weiten Kreisen unbeliebt zu machen. Das „englische Volk“, so behaupten die Gegner der Vorlage, sei in seiner Mehrheit gar nicht dafür. Und da man auch das Oberhaus sozusagen gewalttätig, durch die einseitige Verfassungsreform von 1911, ausgeschaltet habe, könne die Bill eigentlich keine Gesetzeskraft erhalten. Sie sei ein durch und durch revolutionäres Werk. Von diesem Standpunkt aus erklären sich ja auch die Ulstermänner für die „Voten“, d. h. für die Gesetzes-trennung, und die gegenwärtige Regierung für — rebellisch. Ein Gedankengang, der auch unter den Offizieren seine Anhänger hat, die darum sich weigerten, gegen Ulster zu Felde zu ziehen. Wie England aus diesen Schwierigkeiten sich herauswickeln wird, ist noch zweifelhaft, jedenfalls stehen wir aber noch nicht am Ende der Kämpfe um Home-rule, sondern nähern uns höchstens deren Höhepunkt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine wesentliche Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals ist für die nächsten Jahre geplant. Das geht deutlich aus den Verordnungen des Amtsblattes der Regierung von Schleswig-Holstein hervor. Darin wird bestimmt, daß jeder Besitzer auf seinem Grund und Boden Handlungen geschehen zu lassen hat, die zur Vorbereitung 1. eines Kanals zwischen der Eidermündung und dem Kaiser-Wilhelm-Kanal, 2. einer Hafenanlage in Eidermündung und 3. eines Kanals von der großen Breite der Schlei nach dem Blüdhner Moor (Aussäuer der Eidermündung) erforderlich sind. Daraus geht hervor, daß die zuständigen Ministerien das häufig erörterte Projekt eines zweiten Ausfallkanals des Kaiser-Wilhelm-Kanals nach der Ostsee ernstlich ins Auge gefaßt haben und bereits die Aufstellung von Plänen vorbereiten.

+ Ein Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht wird demnächst in Berlin ins Leben treten. Der Zweck der Stiftung ist die Gründung und der Betrieb einer zentralen Sammlungs-, Auskunfts- und Arbeitsstelle für Erziehungs- und Unterrichtswesen. Das Ziel soll erreicht werden durch Sammeln von Material für die wissenschaftliche Forschung und praktische Beratung auf dem Gebiete des deutschen und ausländischen Erziehungs- und Unterrichtswesens; durch Erteilung von Auskünften auf Grund des vorhandenen Materials; durch Forschungen auf dem Gebiet der Jugendkunde und Jugendbildung und dauernde und wechselnde Ausstellungen sowie durch Sammlungen, Bibliotheken und Werkstätten zu theoretischer und praktischer Arbeit über Jugendkunde, Jugendbildung und sonstige pädagogische Angelegenheiten aller Art. Die Stiftung richtet ferner Vorträge, Führungen und Kurse ein für Fachleute, wie auch für andere an der Erziehung und Bildung der Jugend teilnehmenden Kreise. Das Institut soll mit der Zeit zu einer pädagogischen Akademie mit hochschulartigem Charakter ausgebaut werden.

+ In dem Gesetz betreffend die Aufbesserung der Unteroffiziere sind im Text Personen der Unteroffiziers des Soldatenstandes nicht genannt. Wie offiziell erklärt wird, darf man hieraus aber nicht den Schluß ziehen, daß für sie keine Aufbesserungen geschaffen werden sollen. Aus der Begründung zum Gesetz geht hervor, daß für diejenigen Personen der Unteroffiziers des Soldatenstandes, welche nach den Grundzügen des Reichsbeamten-Gesetzes abzufinden sind, oder welche — als vorzugsberechtigter anerkannt — die Wohlthaten des Mannschaftsversorgungsgesetzes von 1906 noch nicht genießen, ihrem Bedürfnis entsprechend unter gewissen Bedingungen Beihilfen im Unterstützungswege vorgesehen sind.

+ Für einen neuen deutsch-russischen Handelsvertrag hat sich auch der sogenannte Kongreß für das russische Nordwestgebiet in Wilna ausgesprochen. Der Kongreß äußerte Wünsche auf Ermäßigung der Zölle für koloniale Lebensmittel sowie auf Verbesserung des Wasser- und Postverkehrs aus und nach Deutschland. Die Getreide-Sektion des Kongresses beschloß außer wirtschafts-politischen Maßnahmen innerussischer Natur dahin zu wirken, daß die Zölle auf Schwefelsäure, auf Motor-pflege, auf landwirtschaftliche Maschinen usw. aufgehoben werden möchten. Die Industrie-Sektion wünscht Zoll-ermäßigung für Druckereimaschinen, Rollraderstellung bei der Ausfuhr von Erzeugnissen der in der dortigen Gegend verbreiteten Sticker- und Seidenindustrie.

Oesterreich-Ungarn.

+ Ein heftiger Zwischenfall ereignete sich in Brune. Mehrere Herren, darunter ein Hauptmann v. Dittmann, besichtigten einen Weinkeller. Auf einmal verlangte der

Hauptmann, sofort aus dem Keller gelassen zu werden, und begann mit dem Säbel umherzuschlagen. Der Hauptmann entfernte sich und die Gesellschaft folgte ihm bald darauf in der Meinung, daß ihm in seinem aufgeregten Zustand etwas zustoßen könnte. In der Nähe der Kaserne aber wurde die Gesellschaft von einer Militärpatrouille, die der Gesellschaft unter Führung des Hauptmanns entgegenkam, für verhaftet erklärt und in den Kasernehof geführt, wo man sie mit Schlägen traktierte und mit Bajonett und Gewehr bedrohte, obwohl die Herren keinen Widerstand leisteten. Der Hauptmann kommandierte in tschechischer Sprache. Nach ungefähr zwei Stunden wurden die fünf Herren wieder freigelassen. Der Hauptmann wurde zur Untersuchung seines Geisteszustandes nach Innsbruck gebracht.

Frankreich.

+ Die Note der Mächte über Epirus, die an Griechenland gerichtet worden soll, ist innerhalb des Dreiverbandes nunmehr so gut wie fertiggestellt. England hat nämlich seine Bedenken gegen einzelne Stellen des von Frankreich und England vorgeschlagenen Textes der Antwortnote fallen lassen, so daß dem Dreiverband jetzt der Text des Dreiverbandes vorgelegt werden kann. Man rechnet auf eine vierzehntägige Dauer der Verhandlungen mit den Kabinetten von Berlin, Wien und Rom, um deren Auffassung mit den Gesichtspunkten des Dreiverbandes in Übereinstimmung zu bringen.

Brasilien.

+ Ein gewaltiges Anwachsen des Pensionsetats droht auf die Dauer das Staatsbudget in höchst ungünstigem Sinne zu beeinflussen. Im Jahre 1889 betrugen die Ausgaben für den Pensionsetat 3 974 915 Dollar. Diese Summe schwoll alljährlich an, ging allerdings unter Campos Salles, dem Reformator der brasilianischen Finanzen, etwa um eine Million wieder herunter, um aber von da ab lawinenartig anzuwachsen. Im Jahre 1911 betrug der Pensionsetat 18 300 780 Dollar, 1912 21 805 755 Dollar, 1913 25 238 580 Dollar, während man für das kommende Jahr bereits 31 427 000 Dollar benötigt. Eine einzige Präsidentschaftsperiode hat die Ausgabe für diesen Fonds perdu fast verdoppelt.

Aus In- und Ausland.

Königsberg i. Pr., 7. April. Die sozialdemokratische Schulentlassungsforderung wurde von der Polizei für politisch erklärt und geschlossen. Der sozialdemokratische Führer Krüger wurde verhaftet, aber abends freigelassen. Es gab Straßenaufläufe.

Breslau, 7. April. Die Wehrkreiseinschätzung im Kreis Ohlau wird nach den vorläufigen Ermittlungen 13 Millionen Mark mehr ergeben als im Vorjahre.

Breslau, 7. April. Als Nachfolger Koppes nennt man in unterrichteten Kreisen den Bischof von Hildesheim oder den Bischof von Fulda.

Babern, 7. April. Vor einiger Zeit hatten mehrere Unteroffiziere des 132. Infanterie-Regiments, die dem Baberner Nachkommando angehören, vor dem Hause des Baberner Bürgermeisters einen nächtlichen Spektakel vollführt. Wie verlautet, haben sich diese Unteroffiziere beim Bürgermeister entschuldigt mit der Angabe, sie seien angetrunken gewesen und jede Beleidigung habe ihnen fern gelegen.

Petersburg, 7. April. Präsident Poincaré trifft, wie jetzt feststeht, am 22. Juli in Kronstadt ein und bleibt drei Tage Gast des Zaren.

Kastadt, 7. April. Die Regierung hat eine Bill eingebracht als Ersatz für den kürzlich zurückgezogenen Entwurf zur Erhaltung des Landfriedens. Die Bill ändert das Gesetz über aufrührerische Versammlungen ab und sieht einen besonderen Gerichtshof vor für gewisse Vergehen und Ausweisungen von Personen, die wegen solcher Vergehen verurteilt worden sind.

Newyork, 7. April. Das bundesstaatliche Bezirksgericht in Texas hat es endgültig abgelehnt, die fünfzehntausend mexikanischen Bundeskrieger, die im Januar die Grenze überschritten und jetzt in Fort Bliss stehen, freizulassen.

Newyork, 7. April. Nach einem Telegramm aus Mexiko hat das mexikanische auswärtige Amt dem amerikanischen Botschafter in Torreón Carothers die Beglaubigung entzogen, da er unwahre Berichte über die Erfolge des Generals Villa bei Torreón gemeldet habe.

Mexiko, 7. April. Aber die Kriegslage bei Torreón beruht noch immer Unklarheit. Von der Regierung wird weiter behauptet, daß die Bundesstruppen gesiegt hätten. Private Meldungen hingegen besagen, daß die Rebellen zwischen Saltillo und San Luis Potosí vorrücken, um den Truppen Cuermas den Rückzug abzuschneiden. Der deutsche Militärattaché reiste nach dem Kriegsausbruch ab.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser wird zwischen dem 4. und 6. Mai von Rom aus in Portofino in Italien eintreffen und in der Villa des früheren Vizepräsidenten Freiherrn Mümm von Schwarzenfeld absteigen. Alsdann wird der Kaiser über Genua die Rückreise nach Deutschland antreten. Im Hafen von Portofino werden bereits Vorbereitungen für die Landung getroffen.

* Der Großherzog von Oldenburg hat sich zu längerem Aufbruch nach Rastatt begeben. Er wird Anfang Mai einige Tage im Fürstentum Birkenfeld residieren und dann nach Oldenburg zurückkehren.

* Das Befinden des Kaisers von Oesterreich, der in

den 1. ten Tagen an einer leichten Erkältung litt, hat sich heute wieder gebessert, daß der Monarch wieder die üblichen Audienzen erteilen kann.

* Der österreichische Thronfolger ist in Vertretung des Kaisers Franz Josef zum offiziellen Besuch des Königs von Bayern in München eingetroffen.

* Die Krankheit des Königs von Schweden hat in der letzten Zeit weitere Fortschritte gemacht. Das Gutachten der Ärzte, darunter der deutsche Spezialist Geheimrat Dr. Fleiner aus Heidelberg lautet dahin, daß der König an einer Magenwunde leidet. Die Ärzte halten eine kleine Operation für notwendig.

Luftschiff und Flugzeug.

♦ Neuer Höhenrekord mit Passagieren. Der russische Ingenieur Sikorski hat einen neuen Höhenrekord mit Passagieren aufgestellt. Er flog in Petersburg mit zwölf Passagieren, darunter verschiedenen Mitgliedern der Duma, auf und erreichte eine Höhe von 1500 Metern. Sein Kiesenweibeder besitzt vier deutsche Argus-Motoren.

♦ 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Zwei Flieger-offiziere der Militärfliegerstation Königsberg i. Pr., Leutnant Döse vom Jägerregiment 5 und Hauptmann Feigel waren von Königsberg nach Hannover geflogen. Auf der Rückfahrt legten die Flieger die Strecke von Hannover nach Berlin, annähernd 300 Kilometer, in der überraschend kurzen Zeit von etwa einer Stunde zurück. Die ungewöhnlich schnelle Fahrt und das Unwetter erschwerten die Orientierung außerordentlich. Auf dem Flugplatz Johannisthal wurde die Landung im größten Sturm, aber glatt vollzogen.

♦ Auf dem Luftwege nach Peking. Um den von der französischen Zeitung „Matin“ ausgeschriebenen Preis von 155 000 Mark konkurriert der deutsche Flieger Heinz Fleiderbaum. Es gilt die Strecke Paris-Peking im Flugzeug zurückzulegen. Fleiderbaum ist bereits von Köln nach Paris und von dort über Genua und Triest nach Wien geflogen, von wo der Weg dann weiter über Warschau, Moskau, Petersburg, entlang der Transsibirischen Bahn nach Peking führt. Der deutsche Flieger benutzt einen Apparat eigener Konstruktion.

Hirths mißglückter Monaco-Flug.

Das Flugzeug zerstört.

Ein bedauerliches Mißgeschick hat den deutschen Flieger Hellmut Hirth betroffen, der als Teilnehmer an dem zuerst veranstalteten Monaco-Sternflug begründete Aussicht auf den ersten Preis hatte. Von Gotha, dem Ausgangspunkt der deutschen Konkurrenten an dem internationalen Wettbewerb, hatte Hirth die Strecke bis Marseille in bester Form zurückgelegt und frohen Mutes begann er die zweite, etwa 200 Kilometer lange Etappe Marseille-Monaco in seinem Wasserflugzeug.

Wie der Unfall geschah.

In der 47 Kilometer entfernten Bucht von Tamaris, dem Hafen von Toulon, wurde Hirth durch heftigen Wind zu einer Zwischenlandung gezwungen. Kaum wollte er wieder aufsteigen, als sich die Maschine in einem Fischereifisch verfang und sich überflieg. Während Hirth und sein Begleiter unverletzt davonkamen, wurde der Doppeldecker schwer beschädigt, so daß er an Ort und Stelle nicht ausgebessert werden konnte. Durch dieses Mißgeschick kommt Hirth jetzt nicht mehr für den ersten Preis der Sternflugkonkurrenz in Frage. Es wäre nur die eine Möglichkeit gegeben, daß Hirth noch einmal in Gotha aufsteigen würde und die ganze Strecke noch einmal zurücklegen wollte.

Die Bedingungen des Sternflugs.

Schon im Oktober vorigen Jahres wurde den interessierten Kreisen bekanntgegeben, daß die Veranstaltung eines Sternflugs nach Monaco für die Zeit vom 1. bis 15. April 1914 geplant sei, der von den Hauptstädten Europas ausgehen sollte. Vorgesehen waren sieben Flugstrecken und zwar: 1. London-Galais-Dijon-Toulon-Monte Carlo, 2. Brüssel-Galais-Monte Carlo, 3. Paris-Toulon-Monte Carlo, 4. Gotha-Frank-

furt a. M.-Dijon-Monte Carlo, 5. Madrid-Bilbao-Toulon-Monte Carlo, 6. Wien-Agram-Benedig-Genua-Monte Carlo und 7. Rom-Turin-Benedig-Rom-Genua-Monte Carlo. Während bis Toulon bzw. Genua jeder beliebige Apparat benutzt werden sollte, mußten von dort bis zum Ziel Wasserflugzeuge in Anwendung kommen. Der Tag des Starts sollte den Fliegern überlassen bleiben.

Die Anregung fand sofort lebhaften Widerhall und so wurden die vorläufig entworfenen Bedingungen endgültig festgelegt und zwar fast genau dem Vorschlage entsprechend. Einige kleine Änderungen in den Routen wurden noch vorgenommen, die Hauptstrecken, und besonders die Ausgangspunkte aber blieben unbeeinträchtigt. Die Meldungen zur Teilnahme an der Konkurrenz, für die an Breiten insgesamt 75 000 Mark festgelegt waren, liefen recht zahlreich ein, so daß bald mit einer Teilnehmerzahl von 25 Apparaten gerechnet werden konnte. Nur die Engländer mochten an der Fahrt wohl keinen großen Gefallen gefunden haben, wenigstens sollte dem Starter kein britischer Apparat gestellt werden, wenn auch einige englische Flieger der hohe Preis lockte.

Von deutschen Fliegern haben ihre Teilnahme gemeldet: Schlegel (Gotha-Taube), Hirth (Albatrossdoppeldecker) und E. Stöcker (Aviatikdoppeldecker). Zwei weitere deutsche Piloten hatten noch im letzten Augenblick ihre Absicht abgegeben und ihren Konkurrenzflug abgelaßt. Aus London, Madrid, Brüssel und Buc wurden die ersten Abflüge gemeldet, dann folgte als erster Deutscher Hellmut Hirth, dessen vorzügliche Aussichten nun leider vernichtet worden sind. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin hat einen besonderen Preis gestiftet für denjenigen Flieger, welcher die beste Zeit erreicht, ohne daß man die Neutralisation in Marseille berücksichtigt. Der Präsident der französischen Republik hat ferner einen Preis gestiftet für den schnellsten Flug von Paris nach Monaco. Sieger des großen für die Konkurrenz ausgeschriebenen Preises ist der, welcher die Strecke von 1100 Kilometern in der kürzesten Zeit durchfliegt.

Kongresse und Versammlungen.

* Der Deutsche Oberlehrertag. Der Vereinsverband akademischer gebildeter Lehrer Deutschlands, der über 20 000 Mitglieder zählt, ist zu seiner diesjährigen Tagung in München zusammengetreten. Der Verband befaßt sich u. a. auch mit der Jungdeutschlandbewegung und nahm hierzu folgenden Antrag an: 1. Der Vereinsverband begrüßt die Bestrebungen, die darauf hinauszielen, durch planmäßige Leibesübungen die körperliche und sittliche Kräftigung der deutschen Jugend in vaterländischem Geist zu fördern. 2. Der Verband ist bereit, diese Bestrebungen nachdrücklich zu unterstützen. Vor allem erkennt er an, daß regelmäßiges Wandern unter geleiteter Leitung von Lehrern die Jugend für Familie, Schule und Staat erzieht und das Verhältnis der Jugend zur Schule verbessert. Für die Entwicklung dieser Wanderbewegung ist tatkräftiges Entgegenkommen aller Lehrer, der Schule und der Schulbehörde unerlässlich. Der Vereinsverband hält es aber auch für seine Pflicht, hierbei auf die Notwendigkeit der völligen Freiwilligkeit der Beteiligung hinzuwirken. 3. Der Vereinsverband betrachtet die Körperkultur als wertvolle Ergänzung der geistigen Ausbildung. Er warnt aber vor den Bestrebungen, körperliche Leistungsfähigkeit als Ersatz für mangelhafte geistige Befähigung gelten zu lassen. 4. Das nötige Zusammenarbeiten zwischen Schule und Jugendverbänden erfordert, daß den Lehrern der höheren Schulen ein entsprechender Einfluß in der weiteren Entwicklung der Jungdeutschlandbewegung eingeräumt wird, soweit sie auf das Gebiet der höheren Schulen übergriffen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Millionenstiftung für ein Kinderhospital. Der Herrschneider Frank in Wien hat für Errichtung und Betrieb eines Hospitals für Kinder drei Millionen gestiftet. Seine Stiftung soll hauptsächlich rekonvaleszenten Kindern, die Licht, Sonne, gute Ernährung und staubfreie Lage brauchen, zugute kommen. Frank kaufte zu diesem Zweck im Bezirk Villenfeld in Niederösterreich drei Bauernwirtschaften zusammen, wo das entsprechende Spital gebaut wird.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 9. April.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁰	Mondaufgang	5 ⁵⁰ M.
Sonnenuntergang	6 ⁴⁰	Monduntergang	4 ⁴⁰ M.
1747 Leopold I., Fürst von Anhalt-Desau (der „alte Dessauer“) in Dessau gest. — 1782 Generalfeldmarschall Graf Kleist v. Nollendorf in Berlin geb. — 1835 Leopold II., König der Belgier, in Brüssel geb. — 1888 Dichter Viktor v. Scheffel in Karlsruhe gest.			

Gründonnerstag.

Mit dem Gründonnerstag beginnen wir die Reihe der hohen Gedenktage der christlichen Kirche, auf welche die Fastenzeit und dann die ersten Tage der Karwoche vorbereiten. Schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung wurde der Gründonnerstag gefeiert zur Erinnerung an die Einsetzung des heiligen Abendmahls. Vielfach war und ist es noch in verschiedenen Teilen Deutschlands Sitte, an diesem Donnerstag der Charwoche grüne Suppen oder Gemüse zu essen, zu denen man manchmal Fenchel, manchmal nimmerlei Kräuter sammelt. In München wird am Gründonnerstag die Fußwaschung an zwölf alten Männern unter Teilnahme des Hofes vorgenommen. In den katholischen Kirchen wird das Weihwasser für das ganze Jahr geweiht und vom Morgen des Donnerstag bis zum Erwachen des Ostermontags schweigen die Kirchenglocken zum Zeichen der Trauer. Die kleinen Glocken oder Schellen, mit denen die Ministranten die einzelnen Teile der Messe anzeigen, werden durch hölzerne Anarren ersetzt. Früher hieß der Tag auch Abtag oder Erlasstag, weil an ihm reuige Sünder, die wegen ihrer Vergehen aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen waren, wieder aufgenommen wurden. Der Gründonnerstag leitet hinüber zum ersten Karfreitag, an dem des Herrn Sterben gedacht, dem dann das herrliche Auferstehungsfest Ostern folgt.

* Die Blitzschäden im Regierungsbezirk Wiesbaden. Im Jahre 1913 hat sich der Blitzschaden im Regierungsbezirk Wiesbaden ungünstiger gestaltet als im Jahre 1912. Denn während das Jahr 1912 nur zwei zündende Blitzschläge mit 183,39 M. Schaden und 63 nicht zündende Blitzschläge mit 9019,42 M. Schaden aufwies, stellten sich die Zahlen für 1913 auf 18 zündende Blitzschläge mit 49 247,06 M. Schaden und 125 nicht zündende Blitzschläge mit 11 354,75 M. Schaden. Im ganzen verurteilten also 143 Blitzschläge einen Schaden von 60 601,81 M.

Hagenburg, 8. April. Am zweiten Osterfeiertage veranstaltete der hiesige evangelische Kirchenchor eine Abendunterhaltung im Saale des Hotel Westend. Diese seit einer Reihe von Jahren an diesem Tage stattfindenden Veranstaltungen erfreuten sich immer eines guten Besuchs. Das uns vorliegende Programm ist recht abwechslungsreich, es enthält eine Anzahl Chorlieder und mehrere Duette. Ein zweistündiges Lustspiel „Die Vertrauten“ beschließt den unterhaltenden Teil, worauf dann ein Ball folgt. Den musikalischen Teil des Abends führt der Musikverein Hagenburg aus. Wir machen auf die Veranstaltung empfehlend aufmerksam und bemerken noch, daß der Eintrittspreis für Nummerplätze 1 M., für alle anderen Plätze 50 Pfg. beträgt.

* Neue Fernsprechanlagen. An das hiesige Orts-Fernsprechnetz sind neu angeschlossen worden: unter Nr. 69 Philipp Babs, Baugeschäft, unter Nr. 70 Ingenieur Fr. Schöpp.

Aus Nassau, 7. April. Der Landesausschuß hat eben seinen Geschäftsbericht für den Kommunallandtag erstattet. Darnach schreitet die Belegung der Heil- und

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

89) Nachdruck verboten.

„Also, ich werde Herrn Klaasen zunächst auffordern, die Schuld anzuerkennen und ordnungsmäßig festzulegen“, sagte Hans.

Defens nickte. „Danns dat man.“

„Und wenn dat nicht helpt?“ fragte die Frau.

„Dann muß das Gericht entscheiden.“

Die Bauersleute fannen mit krausen Stirnen vor sich hin.

„Es geht nich amers“, meinte der Bauer und erhob sich.

„Denn machen S' dat man so 'ten ...“

„Wat kost dat nu hüt?“

„Das kommt hinterher“, entgegnete Hans lachend.

„Reifen, dat saagen S' man allet.“

„Noch kann ich das nicht wissen.“

„Sehn Sie man, Herr Rechtsanwalt“, die Bäuerin öffnete den Korb und hielt ihn Hans hin, „Sehn Sie diesen scheuen Schinken. Sei äten doch Schinken? Nehmen Sie den man und machen Sie uns dei Saf ein böten billiger.“

Hans lachte hell und belustigt auf. „Das geht nicht, Frau Defens, die Art Bezahlung ist noch nicht in der Gebührenordnung vorgesehen.“ Lind er bemühte sich, den Leuten einen Begriff von der Gebührenordnung beizubringen.

„Dann is dat also nicht mit dem Schinken, Olla“, meinte der Bauer, dem zuerst ein schwaches Verständnis aufzukämmern schien. „Muß in blank und bar sind.“

„Is son Schinken denn nich so gut wie bar? Is der beste Schinken ut meine Kistammer“, meinte sie und steckte eine beleidigte Miene auf.

Der Bauer fing aber wieder an: „Nu leggen S' aber Klipp und klar, wat die Geschicht kosten wird.“

Hans wurde jetzt ungeduldig. „Das kann ich wirklich nicht, Mann. Es kommt ganz darauf an, wie schnell oder langsam sich die Sache erledigt.“

„Hinnerher, dat kennt man. Denn wird dat schon düer“, äußerte die Bäuerin mißtraulich.

„So hat Hans denn um amonig Mark Anzahlung.“

„Dann sind die Frau an zu handeln.“ „Dat's doch wohl

lau düer for son bissen Schinken. Vaten S' man twei Daler af.“

„Wir sind doch nicht auf dem Marktplatz“, entgegnete Hans kurz.

„Dat scheune Geld“, murmelte die Alte und warf bedauernde Blicke auf das Goldstück, das ihr Mann vor Hans auf den Schreibtisch hingelegt hatte. Märrisch wünschte sie „Abje“ und ging hinaus.

Der Bauer nahm die Quittung in Empfang, klopfte Hans vertraulich auf den Arm und flüsterte ihm zu: „Wat meinen Sie, wat min Frau mit nun den Korb warm macht von dei twintig Mark. Den ganzen Weg öwer padt lei nu wedder von min Lichtsinn ut. Joken dei Wiver, dei Wiver ... is ein oll gnädlich Kramtück.“ Er schob die Geldmücke wieder zurecht und fragte sich nachdenklich den Kopf.

„Na, ja, Vater Defens, ein gnädlich Kramtück“, stimmte Hans lachend zu. „Na, grüßen Sie Großvater Altmann und sin Dochter.“ Er begleitete den Alten hinaus und kehrte dann in heiterster Laune ins Zimmer zurück.

17. Kapitel.

Hans sah gedankenverloren am Schreibtisch. Ein Buch lag vor ihm aufgeschlagen. Es war Rudolf von Iherings „Der Zweck im Recht“. Er war so verfallen, daß er die Gestalt seiner Mutter anstarrte, als sähe er ein Traumbild; denn es war eine von den stillen Stunden gewesen, die er „Verleischichen“ nannte.

„Du mußt dich fertig machen, Hansken. Ich habe schon alles zurecht gelegt. Die Handstücke bringt Gustchen mit.“

„Ach so ...“ Er sprang auf. Ein Feuerzitter umgrenzte die graue Iris seiner Augen. „Mutter“, sagte er und klopfte das Buch zu und legte eine Sekunde lang die Hand darauf, „das Recht, nach dem wir richten, ist bloß der Vorhof zum Allerheiligsten.“

Frau Emmas lebenskluge Augen sahen sinnend den Sohn an. „Ich verstehe nicht recht, wie du das meinst. Bloß soviel weiß ich ja nun schon lange, daß Recht und Unrecht ein bunt zusammengewickeltes Rätsel sind. Aber vom Gericht verlangen alle Gerechtigkeit, die Schuldigen und die Unschuldigen. Siehst, mein Sohn, seit ich mit dir zusammen bin, denke ich über to was viel genauer nach. Und wenn ich so eine Gerichtsverhandlung in der

Zeitung lese, denke ich manchmal, mein Gott, was ist's doch für ein schweres Ding. Die einen klagen an und sagen: Das hat er getan, und die andern sprechen wie Eva, das Weib: Die Schlange hat mich verführt. Wer hat da Schuld? ...“

Er hatte ihr mit wachsendem Staunen zugehört. Jetzt warf er das Buch aus der Hand und rief mit wahrer Begeisterung in der Stimme: „Solches sinnst du, Mutter? Das ist ja der Weg zum Allerheiligsten. Ach schade“, meinte er dann mit ganz resigniertem Ton in der Stimme, „daß ich heute gerade fort muß. Ich läse viel lieber mit dir und Gustchen in der Bohnstube. Das gäbe ein Verleischichen.“

„Das geht doch nicht, Hansken ... Nun mach man, Fritz wird bald da sein.“ Frau Emma öffnete die Tür ganz weit und ging ihm voraus in seine Schlafkammer. Noch einmal überzeugte sie sich, daß alles, was er brauchte, bereit lag.

„Wie verdammt du mich doch, Mutter“, meinte er und drückte ihr einen herzhaften Kuß auf die Wange und schob sie hinaus.

Als Hans dann im Gesellschaftszug wieder zum Vorsteher kam, sah Fritz Beller schon in der Bohnstube und plauderte mit Frau Emma und Gustchen.

Fritz Beller war noch immer ein wenig blaß und ein wenig schwächlich, und auf seinem Gesicht lag noch immer der melancholische Ausdruck. Sein Wesen war in der Richtung weiter gewachsen, welche es eingeschlagen hatte. Ein seltsam widerspruchsvolles Wesen war es, das aber von Hans und Frau Emma sehr wohl verstanden wurde. Seine Unabhängigkeit an Hans, die jungen Affektoren und Referendare nannten ihn nicht anders als die Rechtsanwaltsbraut, seine ideale Begeisterung für gewisse soziale Verbesserungen, sein utopisches Schwärmen und dann wieder seine grenzenlose Bitterkeit, sein böhnender Spott, das alles verstanden sie sehr gut, da sie die Wurzel des Übels kannten.

Fortsetzung folgt.

Der Anfang. Herr Tüpfel spielt seit zehn Jahren in der Lotterie. Aber niemals noch hat er einen Treffer gemacht. Endlich aber scheint das Glück ihm zu lachen. Eines seiner Lose ist mit einem Gewinn von drei Mark gezogen worden. „Hurra“, schreit da Herr Tüpfel, „der Anfang wäre gemacht.“ (Regendorfer Blätter.)

Pflegeanstalt Herborn in normaler Weise fort. Bei einer Gesamtzahl von 670 Plätzen sind zurzeit 400 Kranke dort untergebracht. In der Anstalt Westmünster ist die Krankezahl mit der zunehmenden Überweisung nach Herborn wesentlich zurückgegangen. In den Anstalten Gieberg und Hadamar wird fortgesetzt der Unterbringung geeigneter Kranke in Familienpflege die besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Wanderarbeitsstätte im Kreis Limburg weist zurzeit 70 Betten auf. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß die Wanderarbeitsstätte ein wirklich soziales Bedürfnis befriedigt und daß die überwiegende Anzahl der in ihr verkehrenden Wanderer aus durchaus arbeitsfähigen und arbeitswilligen Männern besteht, die in vorübergehender Arbeitslosigkeit Arbeit und Unterkommen suchen. Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Wanderarbeitsstätte in Wiesbaden haben bis jetzt, infolge der Schwierigkeit der Ermittlung eines geeigneten Gebäudes, zu einem endgültigen Ergebnis noch nicht geführt. Die Wanderarbeitsstätte für den Distrikt soll in Herborn eingerichtet werden. Bezüglich der Unterbringung der hilfsbedürftigen Geisteskranken, Jototen, Epileptischen, Taubstummen und Blinden in Anstalten, dauert der Zugang noch immer an. Die Fürsorgeerziehung weist noch immer ein erhebliches Anwachsen der Zahl der zurzeit nahezu 3000 betragenden Zöglinge auf, von denen mehr als die Hälfte auf die Stadt Frankfurt entfällt. Für die Fürsorgeerziehungsanstalt zu Hisingen ist ein größerer Teil des erforderlichen Geländes käuflich erworben worden. Die Konsolidationen zeigen in letzter Zeit wieder eine lebhaftere Zunahme. Zu den Meliorationen werden, soweit möglich, Beihilfen aus dem Westfonds und Meliorationsfonds sowie unverzinsliche Darlehen oder gering verzinsliche aus dem Meliorationsfonds und der ständischen Hilfskasse gewährt. Die vielfach erstrebte bessere Ausnutzung und Melioration der großen Gemeindeviehwiesen des Westerwalds hat nicht in dem erwünschten Maße gefördert werden können. Der Grund hierfür ist, daß die Landwirte zu einer Verringerung des üblichen Weidewesens, namentlich zu einer Verringerung bei Tag und Nacht, zur Trennung des Jungviehs, zur Einrichtung abgetrennter Weidewiesen usw. sich nicht haben entschließen können. Für den Bau neuer Wasserleitungen und besondere Hochdruckwasserleitungen zeigt sich immer noch eine lebhaftere Bewegung. Die Zunahme der zu beschulenden taubstummen und blinden Kinder hat angehalten. Aus dem Winter-Vorstandsfonds waren bis zum Schluß des vorigen Rechnungsjahres höhere Mittel aufgewandt.

Altentkirchen, 6. April. Der Kreistag des Kreises Altentkirchen hält die Fortführung der Bahn Biedorf-Doeden über diese Station hinaus bis nach Fegh-Rh. hausein für dringend geboten und faßt eine diesbezügliche Resolution.

Wiesbaden, 7. April. Zwecks vermehrten Schutzes der immer seltener werdenden einheimischen Raubtiere hat die hiesige Königl. Regierung in den großen zusammenhängenden Waldgebieten des Staatswaldes und des Zentralstudienfonds für die Wildfänge eine unbedingte Schonung bis zum 1. April 1916 angeordnet.

Höchst a. M., 6. April. In den Farbwerken trugen sich am Samstag schwere Vergiftungsfälle zu. Trotz der sorgfältigsten Sicherheitsmaßnahmen trübten in der Abteilung für Hydrolyse giftige Gase aus, durch welche die in dem Raum befindlichen Chemiker Dr. Romberger, Dr. Jahn und Dr. Stock, sowie die Aufseher Bläher und Gramm bewußlos wurden. Alle fünf Personen mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden, wo es gelang, sie dem Leben zurückzurufen.

Kurze Nachrichten.

In der Eisenbahnwerkstätte in Biedorf fiel der Schlosser Otto Schwarz von dort von einem Gerüst und verletzte sich schwer im Rücken. Der Verunglückte kam in die Wiesener Klinik. — In der Lokomotivfabrik in Rixdorf (Sieg) trug der Bohrer Gerhardus von Ragenbach durch eine vom Reagenien abfallende Feuerfeste so schwere Verletzungen davon, daß er nach einer Stunde starb. — Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß der D-Zug 123, der ab 1. Mai in Nassau und in Diez nicht mehr halten sollte, nach wie vor an beiden Stationen hält. — Gelänbet wurde aus dem Fischweiser des kürzlich Wiedischen Hofgutes Adenroth bei Dierdorf die Leiche des seit etwa 5 Wochen vermissten Sebastian Wagner aus Groß-Malscheid, der den Tod infolge unheilbaren Leidens selbst gesucht und gefunden hat. — Auf dem Bahnhof Wiesbaden-West ließ sich die Frau des kürzlich verstorbenen Hotelbesizers und Stadtverordneten Herz von Wiesbaden überfahren. Die Frau wurde sofort getötet. — Für den Bürgermeistersposten in Weisenheim haben sich nicht weniger als 227 Bewerber gemeldet. Nicht davon kommen in die engere Wahl. — Der Leiter der Sittenpolizei in Frankfurt a. M., Polizeikommissar Schmidt, der vor kurzem vom Dienste entfernt worden war, weil der Verdacht vorlag, daß er Bestechungsgelder angenommen habe, wurde auf Veranlassung des Untersuchungsrichters verhaftet. — Im Krematorium in Mainz sind im ersten Vierteljahr 1914 85 Einäscherungen vorgenommen worden. Unter den Eingekerkerten waren 65 evangelisch, 12 katholisch, 4 israelitisch, 1 altkatholisch und 3 Dissidenten.

Nah und fern.

O Traurige Folgen einer Spielerei. Der zwölfjährige Sohn des Arbeiters Blasius in Hattlingen an der Ruhr wollte sich ein besonderes Vergnügen machen und einmal „Aufhängen“ spielen. Er äußerte dies auch seiner Mutter gegenüber, die auf die kindliche Idee kein besonderes Gewicht legte. Als die Frau aber nach kurzer Abwesenheit in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihren Sohn leblos an einem Riemen hinter der Stubentür hängen. Der Junge hatte den „Schers“ auszuführen versucht und dabei den Tod gefunden.

O Schwerer Eisenbahnzusammenstoß. Bei der Fahrt in das Maschinenhaus stieß eine Lokomotive in der Station Wassenburg auf einen besetzten Gepäckwagen. Von dem in dem Wagen befindlichen Personal wurde der Zugführer schwer, vier andere Beamte leicht verletzt.

O Aus der Fremdenlegion entflohen. Zwei Fremdenlegionäre in voller Uniform trafen mit dem Dampfer „Italia“ im Hafen des Hochseerwerkes in Lübeck ein. Der Dampfer kommt von Agios Johannes in Griechenland. Auf seiner Reise nach Lübeck ließ er Agier an, um Kohlen zu bunkern. Dort schlichen sich die beiden Fremdenlegionäre in einer stürmischen Nacht heimlich an Bord der „Italia“. Einige Zeit nach der Abfahrt des Dampfers von Agier kamen die beiden „blinden“ Passagiere zum Vorschein und fuhren nach Lübeck mit, wofür sie sich in jeder Weise an Bord nützlich machten. Von den beiden Abenteurern ist der eine ein Deutscher, der andere ein gebürtiger Deutscher, der aber eines Tages auf den etwas sonderbaren Einfall kam, sich in Frankreich naturalisieren zu lassen.

O Probefahrten eines neuen Ozeanriesen. Das Schweißerschiff des „Imperators“, der Riesendampfer „Vaterland“, ist soweit fertiggestellt, daß schon in wenigen Tagen die Probefahrten beginnen können. Vorausgesehen ist, daß diese aufregendsten verlaufen. Soll der Ozeanriesen schon am 14. Mai von Cuxhaven aus seine regelmäßigen Fahrten nach New York aufnehmen.

O Schreckensstat eines böhmischen Bergarbeiters. In der böhmischen Ortschaft Birkenberg belachte der zum zweitenmal verheiratete Bergarbeiter Scherber mit seinem Sohn aus erster Ehe das Grab seiner ersten Gattin. Er kehrte dann auffällig erregt zurück, und als ihm seine Frau das Mittagmahl porierte, nahm er plötzlich die Gabel und tötete sie und seinen älteren Sohn durch einen Stieb. Der jüngere sank vor Schreck zu Boden und verlor die Sprache. Scherber verließ dann seine Wohnung; er wurde im nahen Walde mit durchschossener Schläfe aufgefunden.

O Tödlicher Ausgang eines Mißverständnisses. Zwischen Mannheim und Rheingönheim in der Rheinpfalz trafen drei auf einem Ausflug begriffene Radfahrer einen mit einem Gewehr bewaffneten Mann. Die Radfahrer vermuteten in ihm einen Wilderer und stellten ihn zur Rede. Der Mann nahm sofort sein Gewehr und schoß einen der Radfahrer tot. Die beiden anderen Radfahrer schlugen ihn derart, daß er schwerverletzt in das Krankenhaus in Ludwigshafen gebracht werden mußte.

O Meuterei im Zuchthaus. In dem Zuchthaus in Cherbon im russischen Gouvernement Nisew sollten die Häftlinge durchsucht werden. Mehrere Sträflinge warfen sich auf ihre Aufseher, von denen zwei verwundet wurden. Bei der Unterdrückung der Meuterei wurden zwei Sträflinge von der Gefängniswache getötet und fünf verwundet.

O Greuelthaten zweier Indianer. Zwei junge Indianer vom Stamm der Seminolen drangen in das Haus eines reichen Farmers im Staat Oklahoma und schossen den Farmer nieder. Als dessen Frau herbeieilte, wurde auch diese niedergeschossen. Dann drangen die Mörder weiter vor und erschlugen einen 14-jährigen Knaben und ein zweijähriges Mädchen. Die Mörder wurden verhaftet und in das Gefängnis geworfen. Eine Anzahl von Seminolen verurteilten ihre Stammesgenossen von dort herauszuholen, um sie zu lynchen, weil sie die Mörder der Weissen fürchteten. Die Gefängniswache mußte durch Soldaten verstärkt werden.

O Schwere Unfälle auf englischen Torpedobootzerstörern. Die englische Flotte hat einen Unglücksfall zu verzeichnen. Im Hafen von Chatham platzte an Bord des Torpedobootzerstörers „Albacorn“ eines der Dampfrohre. Einer der Heizer wurde von dem siedenden Dampf getötet, zwei andere erlitten schwere Verletzungen. Ein weiterer tödlicher Unglücksfall ereignete sich fast zur gleichen Zeit auf einem anderen Torpedobootzerstörer, ebenfalls im Hafen von Chatham. Ein Heizer fiel durch eine offene stehende Luke und brach sich dabei das Genick.

O Der wiedererwachte Ätna. Aus dem Hauptkrater des Ätna steigen gewaltige Rauchfäulen auf, die größere Ausbrüche erwarten lassen. — Die Bevölkerung Siziliens, und namentlich in der Nachbarschaft des Vulkans hegt große Besorgnis vor einer Katastrophe und trifft nach Möglichkeit Vorkehrungen zur Sicherung von Leben und Eigentum.

O Sechs Millionen Brandschaden. In der letzten Zeit sind in den Baumwollspinnereien im Hafen von Bombay fast täglich große Brände ausgebrochen. Der gesamte Brandschaden der letzten Zeit beläuft sich auf sechs Millionen Mark. Zweifellos handelt es sich um eine systematische Brandstiftung. Es hat sich nun ergeben, daß die Brandstiftungen auf das Konto einer Gruppe indischer Spekulanten zu setzen sind. Sie haben große Vorräte von Baumwolle angehäuft und wollten durch das Niederbrennen gewaltiger Massen Baumwolle ein künstliches Emporwachen der Preise herbeiführen.

O Ein Millionär als Bucherer entlarvt. Schon lange hegte man in Wien den Verdacht, daß der bekannte Millionär Günsburg ein gefährlicher Bucherer ist, der seine zahlreichen Klienten, meist hochstehende Beamte, Gutsbesitzer, Fürsten, Grafen und Barone unerbittlich ausbeutet. Seine jetzt erfolgte Verhaftung hat den Verdacht in vollem Umfang bestätigt. Günsburg gab gegen Wechsel auf 10 000 Rubel etwa 1500 bis 2000 Rubel in bar und nahm von seinen Opfern 400 bis 500 Prozent. Die Polizei beschlagnahmte in seiner Wohnung 50 Wechsel, die zusammen auf eine Million Rubel lauteten.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 7. April. Der 90 Jahre alte Privatier Knod und seine 82 Jahre alte Frau wurden bewußlos in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Frau konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden, der Mann war bereits tot. Er ist das Opfer einer Gasvergiftung geworden.

Stet, 7. April. Unter dem Verdacht des Meineides ist der frühere Magasinassistent-Chrunk aus Hamburg wieder verhaftet worden. Er war kürzlich wegen Verdachts der Teilnahme an den Durchschereien im Wertprozess in Untersuchungshaft genommen, dann aber wieder freigelassen worden.

Würzburg, 7. April. Königin Ludwig von Bayern hat den Mörder Weissen, der ein Dienstmädchen in Leebach ermordet hatte und vom Würzburger Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Angsburg, 7. April. Durch einen furchtbaren Wirbelsturm wurden zwischen den Stationen Nordendorf und Loxingen zehn Wagen eines Güterzuges über die Gleise geschleudert.

Warschau, 7. April. Der bekannteste Kunstmalers Polens, Jan Chelminski, ist im 64. Lebensjahre an einer Herzkrankheit gestorben.

Kalkutta, 7. April. In den Vereinigten Provinzen von Beng und Oudh erhalten 168 000 Verurteilten Nothstandsunterstützungen. Es herrscht allgemeiner Mangel an Nahrungsmitteln und teilweise auch an Wasser.

Newyork, 7. April. Bei einer Explosion beim Bau einer neuen Brücke über den Mississippi in der Nähe von Memphis im Staate Tennessee wurden neun in der Nähe befindliche Arbeiter getötet.

Bunte Zeitung.

Wieviel Bücher geschrieben werden. Die Zahl der jährlich geschriebenen Bücher kann niemals festgestellt werden, man kann sich aber ungefähr ein Bild davon machen, wenn man bedenkt, daß allein in den Vereinigten Staaten 1910 11 671 neue Bücher veröffentlicht und 1796 Bücher, die bereits früher veröffentlicht worden waren, neu gedruckt. Im Jahre 1911 erschienen 10 440 neue Bücher und 783 Neuauflagen. Das Jahr 1912 zeigte eine Abnahme der Bücherproduktion: es erschienen 10 135 neue Bücher und 768 Neuauflagen. Im Jahre 1913 aber zeigte sich wieder ein Ansteigen der Bücherproduktion: es kamen neben 10 607 neuen Büchern 1623 Neuauflagen auf den Markt. In England wurden im Jahre 1911 8530 neue Bücher und 2384 Neuauflagen veröffentlicht. Im Jahre 1912 stieg die Zahl der neuen Bücher auf 9197, die der Neuauflagen auf 2870. In Frankreich liegen folgende Angaben vor: 11 366 Bücher im Jahre 1910; 10 396 im Jahre 1911. Deutschland veröffentlichte im Jahre 1910 31 281 Bücher, im Jahre 1911 32 008. In der kleinen Schweiz belief sich der Bücherertrag im Jahre 1910 auf 4290, im Jahre 1911 auf 4776 Werke.

Berühmte Pelzmärkte. Das Unglück im Kanadischen Eismeer läßt die Frage laut werden, wo denn eigentlich die kostbaren Pelze alle gehandelt werden. Der bekannteste Markt ist sicher der im August stattfindende Jahrmärkte von Nischni Nowgorod. Ebenso berühmt ist der Leipziger und der von Nischni im Gouvernement Tobolsk. Der wichtigste aller Pelzmärkte aber ist der Ende März in der Londoner City stattfindende: in einer dunklen, schmucklosen Halle werden hier Pelzwaren jeder Art im Werte von vielen Millionen öffentlich versteigert. Es kommen zu diesen Pelzversteigerungen Händler aus allen Weltteilen. Unter den verschiedenen „Partien“, die in diesem Jahre verkauft wurden, befinden sich mehr als 2500 000 Wolfmausfelle (Chinchilla), 280 000 Marderfelle, 1100 Leopardenfelle, 70 Tigerfelle, 2500 Polarfüchse, 110 Seehundsfelle und 500 Silberfüchse. Der Meerotter, jener beinahe schon ausgestorbene Bewohner der Alaskameere, hat einen überaus kostbaren Mantel: ein einziges Meerotterfell ist 10 000 Mark wert; und solcher Felle wurden in London in einer einzigen Woche 110 verkauft. Besonders bemerkenswert aber ist der Verkauf von fast 40 000 Hausfasenellen. Woher mögen wohl diese gewaltigen „Piezpartien“ gekommen sein?

Wie in früherer Zeit. Von Paris kommt sie wieder einmal, die neue Mode und da alles, was aus dem Seinenbabe stammt, von den Damen der modifizierenden Kreise freudig aufgenommen wird, dürfte auch diese an Großmutterzeiten stammende Übertragung freudig begrüßt werden. Also: es ist nicht mehr modern, wenn unsere Damen blondes, braunes oder schwarzes Haar tragen, die Mode schreibt die Farbe des Haares vor. Weiß ist die Parole. Wie zu Zeiten der französischen Marquisen sollen auch jetzt die jugendlichen Köpfe mit einer weißen, hochaufgebauten Perücke bedeckt werden. Und wie nicht anders denkbar, bringt die weiße Perücke auch gleich ihren Begleiter mit: das Schönheitspflasterchen! Weiß und schwarz, dazu ein jugendlich rosiges Gesicht. Mehr Entgegenkommen kann Paris uns gar nicht bezeugen.

Ein historischer Fund. In der Nähe von Bibau liegt die Befestigung des kurländischen Gutsbesizers Hartong, direkt an die Ostsee grenzend. Herr Hartong hat jetzt im Meere in nur geringer Tiefe die Überreste eines Wracks mit vielen Geschützen entdeckt und festgestellt, daß es sich um das 60 Kanonen führende Linienschiff Peters des Großen „Moskwa“ handelt, das 1758 an der kurländischen Küste gescheitert war und von dessen Besatzung 98 Mann in einem Brüdergrabe auf dem Gute Hartongs ruhen. Hartong hat seinen Fund dem russischen Marineministerium zur Verfügung gestellt.

Newyorks Friedensmuseum. Eine Anzahl Newyorker Bürger hat sich jetzt zusammengetan, um die Schaffung eines Friedensmuseums ins Werk zu setzen. Es wurde beschlossen, mit einem Kostenaufwand von 80 bis 100 Millionen Mark eine Gruppe von zwanzig Einzelbauten zu bauen, die den Erzeugnissen des friedlichen Gewerbfleißes und der Künste gewidmet sein sollen. Es ist geplant, die Museumbauten rund um ein Stadion anzuordnen, das eine große gedeckte Halle für große Volksversammlungen in sich schließt. Nach den Plänen sollen die Bauten das größte, in der Welt bestehende Museum darstellen. Sie sind als Erinnerungsmoment an den hundertjährigen Frieden zwischen England und Amerika gedacht.

Neuestes aus den Witzblättern.

Unsere Kinder. „Komm, Elie, willst du nicht mit mir Wuppen spielen geben?“ — „Ne, willst du nicht mit gar keinen Spah — ich hab' eine ganz andere Weltanschauung.“

Ja so. Sträfling (zum Hellengeoffenen): „Warum bist denn du hier?“ — Wegen einer kleinen Indiskretion... Verleugung des Briefgeheimnisses.“ — „Deswegen kommt man doch nicht ins Zuchthaus?“ — „Ja, es war 'n Geldbrief!“

Hubaufbar. „So sind die Männer, jetzt habe ich in die Scheidung eingewilligt und nun fränt er sich, mir das Geld für die Gerichtsverhandlung zu zahlen!“

Verleitet. Junge Frau (im Theater, wo eine gefeierte Schauspielerin als Gast auftritt): „O, Fritz! Das Stück ist doch ganz aus dem Leben!“ — Mann: „Ja, nach jeder Szene ein neues Kleid!“

Wildererder Umstand. Amtmann (entrüstet): „Was muß ich leben, Räuber! Den Hühnerstall sollen Sie zur Verübung einer vierundzwanzigstündigen Haftstrafe in den Arrest führen, und jetzt sehen Sie sich mit ihm hier in die Kneipe!“ — Polizeist (steil): „Ja, ich habe ihn aber gelagt, daß die Zeit nicht mitrechnet, Herr Amtmann.“ (Liegende Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 7. April. Amlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W. Weizen (H. Kernen), R. Roggen, G. Gerste (H. Braugasse, Fg. Buttergerste), H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 100 Kilogramm guter markth. bager Ware). Heute wurden notiert: Königsberg L. W. 150 H. 153-154,50, H. 146-153, Danzig W. bis 191, R. 151,50-152,50, H. 142-158, Stettin W. bis 183 (feinster Weizen über Rotis), R. bis 152, H. bis 147, Posen W. 184-189, R. 145-150, Bg. 152 bis 160, H. 148-150, Breslau W. 179-181, R. 147-149, Bg. 152-155, H. 142-144, Berlin W. 188-191, R. 155,50-158, H. 149-174, Hamburg W. 195-197, R. 155-157, H. 154-162, Hannover W. 188, R. 158, H. 164, Münster W. 187, R. 156, H. 162, Mannheim W. 202,50-207,50, R. 162,50-165, H. 165-182,50.

Berlin, 7. April. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22-27,50. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,90-21,40. Rubig. — Hafer für 100 Kilogramm mit Haß in Mark. Abn. im Mai 65,70-65,50 bis 65,60. Ratier.

Marienberg, 7. April. Trotz des äußerst ungünstigen Wetters war der heutige Kram- und Viehmarkt noch gut besucht, dagegen war wenig Vieh ausgetrieben worden. Bereits frühzeitig war der Markt infolge des andauernden Regens beendet. Der Handel war unbedeutend und nur wenig Verkäufe wurden abgeschlossen. Die Preise stellten sich wie folgt: Einjährige Kinder 150-180, traktierte Kinder 300-400 und fettschlachtende Kühe 400-450 Mk. Der Schweinemarkt war ziemlich stark befahren und war das Angebot größer als die Nachfrage. Es wurden bezahlt für 10wöchige Ferkel im Paar 50-55 und Käufer im Paar mit 90-100 Mk.

Montabaur, 7. April. Weizen (100 Kg.) 00,00, (p. Sad)

00,00 Mk., Korn (100 Kg.) 16,00, (p. Sad) 12,00, Gerste (100 Kg.) 16,82, (p. Sad) 11,00, Hafer (100 Kg.) 16,00, (p. Sad) 8,80, Heu (p. Str.) 2,40, Stroh (p. Str.) 1,50, Kartoffeln 3,00-3,30 Mk. p. Str. Butter p. Pfd. 1,20 Mk. Eier 2 Stück 14 Pfg.

Vom Büchertisch.

160 Wanderungen in den Westerwald, das Sieben- gebirge, Rhein, Lahn- und Siegtal von W. H. Stollfuß. Verlag von Carl Georgi in Bonn. Preis mit beiden Karten 1,20 Mk. — Das schmucke Wanderbuch, dessen frisch gezeichneter Klappentitel von dem Maler G. Ronn entworfen ist, kann von allen Natur- und Wanderfreunden freudig begrüßt werden, enthält doch das Buch die ausführliche Beschreibung von 160 der schönsten Wanderungen. Ferner sind Wanderkarten des ganzen Gebietes im Maßstabe von 1 : 100 000 beigegeben, davon eine Karte des nördlichen Westerwaldes mit Rhein- und Siegtal und eine des südlichen

Westerwaldes mit Rhein- und Lahnthal. Die drei Höhenwege „Donner Weg“, „Römer Weg“ und „Rheinhöhenweg“ sind im Texte und in der Wanderkarte berücksichtigt. Auch enthält das Buchlein alles das von den aufgeführten Höhen und Sommerfrischen, was dem Wanderer und Naturfreund Interesse bietet. Sehr willkommen ist das beigegebene ausführliche Verzeichnis mit Preisangabe der Sonntagskarten, die nach sämtlichen der in Frage stehenden Stationen angegeben sind. Dem neuen Wanderbuche ist die größte Verbreitung zu wünschen und wir sind gewiß, daß es sich wegen seines reichhaltigen, zweckmäßigen Inhaltes, seiner musterhaften Ausführung, sowie durch den sehr billigen Preis viele Freunde erwerben wird.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 9. April 1914.

Sehr veränderlich, einzelne Niederschläge, zeitweise aufsteigende, etwas kältere nordwestliche Winde.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife**

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanleitung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer enthält 6 Gratis-Beilagen.

Bestellungen von 10 Exemplaren an: **25 Pfg.**

Verlag: **Kindergarderobe**

Unsere große Spezialität

sind bessere



Herren-Anzüge

aus nur haltbaren, soliden deutschen und englischen Stoffarten. Wir lassen die Anzüge elegant, sorgfältig und gediegen herstellen, mit bester Ausstattung und vorzüglicher Verarbeitung. Mittlere und bessere Preislagen mit echter Kofshaareinlage. Alle Qualitäten, selbst die billigsten, sind auf Haltbarkeit und Tragfähigkeit streng geprüft und wird für jedes Teil volle Garantie geleistet. Man findet in unseren Lägern tatsächlich

die schönsten Anzüge

mit tadellosem Sitz in den geschmackvollsten neuen Dessins sowie auch besonders große Auswahl in soliden, dunkel gehaltenen Stoffarten.

Herren-Anzüge
aus solidem Duzfin 1600

Herren-Anzüge 1- u. 2-fach
in modernen Farben 2200

Herren-Anzüge 1- u. 2-fach
prachtvolle eleg. neue Stoffarten 2900

Herren-Anzüge 1- und 2-fach
mit Kofshaarverarbeitung 3600

Burschen- und Knaben-Anzüge in allen Fassons und Preislagen. **Sport-Anzüge** mit Falten in grünl. u. bräunl. Farben in großer Auswahl.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

In unser Handelsregister Abteilung A ist am 6. April 1914 bei der unter Nummer 10 eingetragenen Einzelirma **S. Rosenau, Hachenburg** eingetragen worden, daß das bisher von dem Kaufmann **W. O. Rosenau** zu Hachenburg unter der vorgenannten Firma in Hachenburg betriebene Geschäft an die Kaufleute:

1. **Germann Rosenthal** in Hachenburg,
2. **Josef Grünberg** in Stuttgart,
3. **Arthur Girschfeld** in Stuttgart,

übergegangen ist und daß diese zur Fortsetzung des Geschäftes eine **offene Handelsgesellschaft** mit folgender Rahgabe gegründet haben: Die offene Handelsgesellschaft, welche unter der Firma **„S. Rosenau“** betrieben wird, hat ihren Sitz in Hachenburg und hat am 10. März 1914 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind:

- Germann Rosenthal**, Kaufmann, in Hachenburg,
Josef Grünberg, Kaufmann, in Stuttgart,
Arthur Girschfeld, Kaufmann, in Stuttgart.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur je zwei Gesellschafter gemeinschaftlich ermächtigt.

Der Übergang der in dem Betriebe des bisherigen Geschäftes **S. Rosenau** begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen.

Die bisher bestandene Procura des Kaufmanns **Louis Friedemann** von Hachenburg bleibt auch für die offene Handelsgesellschaft bestehen.

Hachenburg, den 6. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Hausverkauf.

Die evangelische Gemeinde beabsichtigt ihr Pfarrhaus mit Stall und Scheune zu verkaufen. Das Wohnhaus enthält 7 Zimmer, Küche, Waschküche, 2 Mansarden, doppelten Speicher und ist zur Hälfte unterkellert.

Schriftliche Angebote sind bis zum 1. Mai an den Unterzeichneten zu richten, bei dem auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Zimmermann, Pfarrer.

Visitenkarten in neuesten Mustern liefert schnell Druckerel des „**Erzähler vom Westerwald**“ in Hachenburg.

Erdal

Schuhpflege

Ihre Schuhe schreien nach

Flechten

akut u. chron. Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge.

offene Füße

Beinwunden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankeschreiben geben täglich ein.

Wachs, Öl, Terpentin je 25, Birkent.

Eigelt 20, Salic. Bors. je 1.

Nur echt in Originalpackung.

weiss-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhler-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Es haben in den Apotheken.

Jede kluge und sparsame Hausfrau

deckt ihren Bedarf in



Lebensmittel



im

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

Wir offerieren:

Kaisermehl, prima	5 Pfd. 90 Pfg.
Hausmacher Gemüsemudeln	Pfund 17 "
Eierfadennudeln	" 36 "
Suppenteige	Paket 20 und 23 "
Eierfarben	Paket 22 "
Palmona	" 4 "
Zucker, fein	Pfund 90 "
Rosinen, groß	" 23 "
Korinthen	" 42 "
Sultaninen, ohne Kern	" 34 "
Pflaumen	" 62 "
Apfelringe	Pfund 40, 44 und 48 "
Gerste	Pfund 54 "
Haferflocken	Pfund 18, 20 und 22 "
Grüntorn, gemahlen	Pfund 24 "
Gries	" 34 "
Kaffee, roh, prima	Pfund 20 und 26 "
" gebrannt, prima	Pfund 1.25, 1.45 u. 1.55 "
sowie	

alle sonstigen Kolonial- und Backwaren
zu allerbilligsten Preisen.

Achtung! Billig!

Verkaufe für die Feiertage
sämtliche Gemüse
zu billigen Preisen.

Morel Löss, Hachenburg.

Wohnung

in neuem Hause, 4 Zimmer, Küche und Gartenanteil sofort zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit zu sofortigem Eintritt gesucht.

Hotel zur Krone, Hachenburg.

Suche einen

Jungen

welcher Ostern konfirmiert wird, event. auch älter, aus anständiger Familie, welcher Lust zur Landwirtschaft hat.

Wilhelm Wagner & Co., Landwirt

Umnau (Westerwald).

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung für mein Gemischtwaren-Geschäft gesucht.

Chr. Aug. Rahm
Marienberg.

Strohputzlacke

empfehlen

Drogerie Karl Dabach, Hachenburg.

Käse

Schweizer
Holländer
Edamer
Camembert
la. Limburger
i. ganz. Laib Pfd. 45 Pfg.

Harzer
4 Stück 10 Pfg.

Rheinisches Kaufhaus
Hachenburg.